

zwischen war das Jahr 1861 ins Land gegangen und der amerikanische Bürgerkrieg begann, der den Abfall der Südstaaten von der Union der amerikanischen Staaten brachte. Die Ursache war der Gegensatz zwischen dem modernen kapitalistischen Gesellschaftssystem mit politisch gleichberechtigter Staatsbürgerschaft im Norden und dem, auf großangelegter Sklavenwirtschaft beruhenden, dabei aber kaum noch wirtschaftlichen System im Süden der USA.

Ernst Schmidt trat als Oberstabsarzt in das von Oberst Oberhaus befehligte *Dritte Missourier-Freiwilligen-Regiment* ein. Hier kämpfte er an der Seite anderer deutscher Auswanderer in einem *deutschen Regiment*, gegen die in den Jefferson-Barracks lagernden Südstaatler. Diese Truppen wurden zur Übergabe gezwungen, wodurch der Staat Missouri für die Sache der Sklavenbefreiung gewonnen wurde. Die Strapazen des Militärdienstes gingen an Ernst Schmidt nicht spurlos vorüber; schwer erkrankt kehrte er nach Chicago zurück. Hier wurde er nach dem völligen Umschwung der öffentlichen Meinung begeistert aufgenommen und 1864 zum *Coroner*, also zum obersten Gerichtsmediziner, von Cook County gewählt. Allerdings legte er dieses Amt sehr bald wieder nieder, da er mit dem korrupten und unehrlichen Tun der Behörden nicht einverstanden war.

1866 traf er mit seiner Familie zu einem Besuch in Deutschland ein. Unverzüglich engagierte er sich in der Bekämpfung der Cholera und Blattern, die sich als Folge des 1866er Krieges seuchenartig ausbreiteten.

Auch er selbst erkrankte an Cholera. Nach seiner Genesung wurde ihm von der bayerischen Regierung eine medizinische Professur angeboten, die er aber ablehnte und wieder nach Chicago ging. Er übernahm dort die Stelle, die er schon vor seiner Abreise innegehabt hatte, als Chefarzt des Alexianer- und des Michael Reese Krankenhauses.

Sein politisches und soziales Engagement zeichnete sich durch den Einsatz für die Belange der Arbeiter aus, deren radikale Forderungen er teilte. Im Jahr 1879 erhielt er als Kandidat der Arbeiterpartei für das

Franz Liebl

Hier logierte Goethe

*Gunzenhausen, Gasthof zur Post,
12./13. Juni 1788*

Im Tagebuch kein ausführlicher Eintrag; Verweise später vereinzelt.

Die Gedenktafel nennt französische und österr. Marschälle, Feldzeugmeister, König Ludwig I. von Bayern – geziemend darunter; obenan ihn.

Blas-, Storchen- und Diebsturm, Limes-Kastell, Kloster – öttingisch, nürnbergisch, preußisch u. bayrisch – die Schweden, der wilde Markgraf (von Ansbach), sein Jagdschloß . . .

Nie Reichs-, nicht mehr Kreisstadt, mächtiger Zulauf aber des neuen Altmühl-Stausees wegen mit allem Komfort (auch in der Stadt, versteht sich).

Ob ich einmal die 'Post' aufsuche? Goethe – man wär es ihm schuldig.

Franz Liebl, Am Volkammersbach 6, 8832 Weißenburg i. Bay.

Amt des Bürgermeisters von Chicago immerhin 12000 Stimmen. Seine Aufopferung für die Verbesserung der Situation der Arbeiter und sein Eintreten für die Abschaffung der teilweise unerträglichen Sozialverhältnisse Ende des letzten Jahrhunderts fand ihren Grund in einer tiefen Liebe zum Menschen, weshalb ihn Jessen in seiner Würdigung im Biographischen Jahrbuch von 1906 auch als *Philantrop* (Menschenfreund) bezeichnet.

Diese Geisteshaltung des Ernst Schmidt zieht sich wie ein roter Faden durch sein Leben, begann mit dem Kampf für die 1848er Revolution, setzte sich über militärischen und politischen Kampf für die Sklavenbefreiung fort, äußerte sich natürlich auch in der Wahl seines Berufes als Arzt

und kam ebenfalls darin zum Ausdruck, daß er 1866 als Führer und Schatzmeister eines *Komitees zur Beschaffung eines Verteidigungsfonds* für die wegen eines Bombenattentates angeklagten Arbeiterführer Spieß und Parsons auftrat.

Später wurde übrigens durch den Gouverneur des Staates *John Peter Altgeld* nachgewiesen, daß die Verurteilung widerrechtlich und ungesetzlich war.

Erwähnt werden soll schließlich noch, daß sich Ernst Schmidt als Übersetzer aus dem Englischen und Griechischen betätigte, leider ist nur eine Übersetzung von Edgar Allen Poe's *Raben* erhalten, da Schmidt kurz vor seinem Tod alle persönlichen Notizen und Briefe verbrannte.¹²⁾

Die Quellenlage zeigt, daß die Bedeutung des Werkes und Wirkens von Ernst Schmidt bislang mehr Aufarbeitung und Würdigung jenseits des Atlantik gefunden hat. Dies ist insofern verständlich, als dort sein Lebensmittelpunkt war.

Jedoch kann die Betätigung in Würzburg zu seiner Jugendzeit nicht unterschätzt werden. Insbesondere seine Aktivitäten in den Jahren 1847–1855, die ihren Höhepunkt in der Gründung der heutigen *Burschenschaft Arminia* fanden, haben sich prägend ausge-

wirkt, und seine spätere Lebenseinstellung als Arzt, Revolutionär und Burschenschafter maßgebend bestimmt.

Axel Schmidt, Wittelsbacher Straße 10 A,
8700 Würzburg

Anmerkungen

- 1) Biographisches Jahrbuch und deutscher Nekrolog Band XI 1906
Deutsch-Amerikanische Geschichtsblätter 1903, 12 ff
Chicagoer Arbeiter Zeitung 27. 8. 1900
Die Fackel, Chicago 2. 9. 1900
- 2) vgl. Würzburger Abendblatt Extra Beilage 7. 3. 1848
- 3) Protokollbuch der Palladia Teutonia, Archiv der Würzburger Burschenschaft Arminia
- 4) ebenda
- 5) ebenda
- 6) Handbuch der Deutschen Burschenschaft 1983, Kapitel 2.1
- 7) Meyers Enzyklopädisches Lexikon in 25 Bd., 9. Aufl.
- 8) vgl. Jahresbericht über die Leistungen und Fortschritte in der gesamten Medicin, Hrsg. R. Virchow, 1900 I, 341
- 9) Deutsch-Amerikanische Geschichtsblätter 1903, 13
- 10) Biographisches Jahrbuch Bd. XI, 1906
- 11) vgl. Meyers Enzyklopädisches Lexikon in 25 Bd., 9. Aufl.
- 12) Deutsch-Amerikanische Geschichtsblätter 1903, 15

Bernd Ulrich Hucker

Bedeutende Münzsammlung im Bamberger Besitz

Durch ein großzügiges Vermächtnis des Lichtenfelser Zahnmediziners *Kurt Schindler* (* 1929 – † 2. Februar 1987) ist das Historische Museum in Bamberg um eine neue Abteilung bereichert worden – das Münzkabinett. Das ist um so mehr zu begrüßen, als die Stadt Bamberg seit den Zeiten Kaiser Heinrichs II. zu den bedeutenderen *Münzstätten* des Reiches gehört hat¹⁾

Der gebürtige Egerländer Kurt Schindler hat in jahrzehntelangem Sammlerfleiß eine einmalige Universalsammlung von Münzen und Medaillen zusammengetragen, die in dieser Einzigartigkeit wohl kaum noch ein-

mal im oberfränkischen Raum existieren dürfte. Bei der Anlage seiner Sammlung, die nur auf den ersten Blick als "normale" Universalsammlung erscheint, hat Schindler sich von der Idee leiten lassen, die Herrscher der griechischen Reiche, des römischen Imperiums und des römisch-deutschen Reiches vollständig in geprägtem Gold und Silber zu dokumentieren. In der richtigen Erkenntnis, daß der Erhaltungsgang der Münzen für die Erforschung der darauf dargestellten Herrscherbilder²⁾ von entscheidender Bedeutung sein würde, hat er sich bemüht, nur die allervorzüglichsten Prägungen zu beschaffen. Geling es ihm,